

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 61/62 (1913)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Schweiz. Maschinen-Industrie im Jahr 1912  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-30787>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

werden, ein Umstand, der das sonst übliche Vortragen des Materials in Ostafrika unmöglich macht. Die durchschnittliche Leistung betrug, wenn man von den zeitweise aus verschiedenen Gründen nötig gewordenen Pausen im Vorstrecken absieht, 25 km in einem Monat. Beim derzeitigen Weiterbau der Linie zum Tanganjika-See ist durch eine günstigere Arbeitsmethode bisher ein durchschnittlicher monatlicher Fortschritt von 30 bis 35 km erreicht worden.

## Schweiz. Maschinen-Industrie im Jahr 1912.

(Schluss von Seite 150.)

An der Deckung des schweizerischen Bedarfes nahmen teil: Deutschland mit 72%, Frankreich mit 11,4% der Gesamteinfuhr. Die Einfuhrmengen der übrigen in unserer Tabelle genannten Länder sind relativ geringe. Die Ausfuhr nach den beiden erwähnten Ländern betrug 18,6, bzw. 17% der Gesamtausfuhr. Der Anteil unseres Exportes nach Deutschland an der Gesamtexportziffer ist der gleiche wie im Vorjahre. Unsere passive Maschinenbilanz im Verkehr mit Deutschland vergrössert sich zusehends. Der prozentuale Anteil Frankreichs an unserem Export ist erheblich gesunken. Schon im Vorjahre hat unser Export nach den Nachbarländern, insbesondere nach Italien, stark gelitten; er hat sich dieses Jahr nicht merklich erholt. Im Ganzen nimmt also der prozentuale Anteil unserer vier Nachbarländer an unserem Gesamtexport von Jahr zu Jahr ab, eine Erscheinung, die mit der Verschärfung des Zollschutzes in diesen Ländern und dessen rigoroser Handhabung zusammenhängt. Während der russische Markt sich in den letzten Jahren wieder etwas erholt hat, nimmt, wie unsere Tabelle zeigt, das südamerikanische Geschäft für unser Export von Jahr zu Jahr an Bedeutung zu.

Die Uebersicht der Ein- und Ausfuhr von Maschinen und Maschinenteilen nach dem Gewicht zeigt, dass im Berichtjahre rund 426 000 Kilozentner oder 76 000 Kilozentner mehr als 1911 eingeführt wurden. Die Ausfuhrmenge mit rund 567 000 Kilozentner zeigt indessen eine Vermehrung von bloss 67 000 Kilozentnern gegenüber dem Vorjahre.

Die gewaltige Steigerung der *deutschen Maschineneinfuhr* um beinahe ein Drittel gegenüber dem Vorjahre ist die Ursache für die starke Erhöhung unserer Maschinenimportziffer pro 1912. Die deutsche Einfuhr betrug 1912 44 187 359 Fr., während 1911 nur für 34 184 427 Fr. eingeführt wurde, verzeigt also eine Vermehrung um rund 10 000 000 Fr. An dieser Mehreinfuhr sind fast alle Positionen beteiligt.

Angesichts der starken Erhöhung der Einfuhr aus Deutschland weist unsere *Ausfuhr* nach diesem Land eine nur bescheidene Vermehrung auf. Sie hatte im Jahre 1911 17 634 954 Fr. ausgemacht und betrug im Jahre 1912 19 748 835 Fr., ist somit nur um 2 113 881 Fr. gestiegen. Die Einfuhr Deutschlands nach der Schweiz stieg demnach um 29,1% unser Export nach diesem Lande jedoch nur um 11,9%.

Die Zufuhr an Maschinen und Maschinenteilen aus *Oesterreich-Ungarn* deckte 1911 1,4 und 1912 noch 1,3% des Gesamteinfuhrbedarfes. Dagegen ist unser Maschinenexport nach Oesterreich von 5,9% der Gesamtausfuhr im Jahre 1911 auf 6,3% im Berichtjahre gestiegen.

Die *Maschineneinfuhr Frankreichs* nach der Schweiz ist im Berichtjahre etwas weniger gestiegen als 1911. Sie stieg um 475 907 Fr. Dagegen blieb die Ausfuhr der Schweiz nach Frankreich gegenüber dem Vorjahre um 718 000 Fr. zurück. Der relative Anteil an der gesamten Maschinenausfuhr sank sehr stark, d. h. um zirka 3% der Gesamtausfuhr gegenüber dem Vorjahre.

Die *Maschineneinfuhr Italiens* nach der Schweiz ist nicht bedeutend, sie hat im Berichtjahre zwar etwas zugenommen, um 350 333 Fr., doch ist der prozentuale Anteil dieses Landes an der Gesamtmaschineneinfuhr gleich geblieben.

Von dem letztjährigen Rückschlag hat sich die schweizerische Maschinenausfuhr nach Italien noch nicht genügend erholt. Sie ist zwar absolut um 1 387 635 Fr. gestiegen, aber der Anteil an unserer Gesamtausfuhr ist annähernd gleich geblieben wie letztes Jahr.

Der Export nach *Russland* hat sich im Berichtjahre wieder erholt. Der prozentuale Anteil Russlands an der Gesamtausfuhr erreicht wiederum die Relativziffer der Vorjahre 1909 und 1910. Absolut hat der Export um 1 695 305 Fr. zugenommen.

Nach dem *südamerikanischen Erdteil* gingen im Jahre 1909 6,6%, 1911 7,3% und 1912 bereits 10,1% unserer Gesamtmaschinen-

ausfuhr. Südamerika nimmt also heute ungefähr gleichviel ab wie Italien oder Russland und bedeutend mehr als Oesterreich.

Die „*Uebrigen Länder*“ sind an unserer Gesamteinfuhr im Berichtjahre mit 12,3% gegenüber 14,2% im Vorjahre beteiligt. Von unserer Gesamtausfuhr bezogen diese Länder (ohne Südamerika) 28% gegenüber 29% im Vorjahre. Die Zunahme der Einfuhrwerte weist einen Mehrbetrag von 729 930 Fr. auf.

Die Ausfuhr nach den „*Uebrigen Ländern*“ (mit Ausschluss von Südamerika) hat eine Zunahme von 2 290 355 Fr. aufzuweisen. Der prozentuale Anteil dieser Länder an der Gesamteinfuhr hat um 1% gegenüber dem Vorjahre abgenommen.

Aus der *vergleichenden Uebersicht des Bezuges der Rohmaterialien* geht hervor, dass Deutschland seit langen Jahren unser bevorzugter Rohmaterialienlieferant ist und auch seine Konkurrenten, Frankreich und England, in den letzten Jahren als Roheisenlieferant stark überflügelt hat. Deutschland lieferte 1912 81% unserer Gesamtkohleneinfuhr, 57% des Roheisens, 77% der Eisenhalbfabrikate, Stabeisen, Draht, Blech etc., ungefähr die Hälfte der Kupferhalbfabrikate und 81% der „*vorgearbeiteten Maschinenteile*“.

An nächster Stelle kommt Frankreich, das uns 10% der Kohlen, 28% des Roheisens, 10% der Eisenhalbfabrikate und etwas mehr als die Hälfte der Kupferhalbfabrikate lieferte. Belgien deckt noch ungefähr 6% unseres Kohlenbedarfes, während England einzig als Roheisenlieferant noch Bedeutung zukommt, indem es zirka 12% des Roheiseneinfuhrbedarfes deckt.

Fast sämtliche Rohmaterialbezüge haben im Berichtjahre eine Zunahme erfahren, wie sie die Vorjahre nicht aufzuweisen haben, sodass auf ein Jahr der Hochkonjunktur hingedeutet wird, namentlich wenn man bedenkt, dass die Rohmaterialpreise durchwegs recht hoch waren. Die Einfuhrmenge von Steinkohlen und Koks ist im Berichtjahre weiter gestiegen, nämlich zusammen um rund 1,4 Millionen Kilozentner (6,3%). Die Briketteinfuhr hat sich indessen ziemlich stark, d. h. um 900 000 Kilozentner (10%) verringert. Da indessen der Löwenanteil an dieser Einfuhr auf den Bahnbedarf fällt, so ist diese Abnahme aus der Verringerung des Personenverkehrs in diesem nassen Sommer erklärlich und auch daraus, dass sich die Eisenbahnen letztes Jahr schon einen grossen Vorrat zugelegt hatten.

An *Roheisen und Rohstahl* hat die schweizerische eisenverarbeitende Industrie im Berichtjahre zu den bekannten hohen Preisen 207 000 Kilozentner (18%) mehr als im Vorjahre eingeführt. In diese Mehrlieferung teilen sich: Deutschland mit 129 000 Kilozentner, Frankreich mit rund 44 000 Kilozentner und England mit 24 000 Kilozentner.

Eine bedeutende Zunahme weist der Bezug von Eisenhalbfabrikaten: Stabeisen, Blech, Draht, Röhren, Schienen, Schwellen etc. auf. Er stieg mit zirka 700 000 Kilozentner um rund 30% gegenüber dem Vorjahre. Hierunter befindet sich allerdings ein nennenswerter Mehrbezug von Eisenbahnschienen, von denen 175 000 Kilozentner (rund 40%) mehr als im Vorjahre eingeführt wurden. An diesen Mehrlieferungen beteiligte sich vorzugsweise Deutschland. Auch der Bezug von Grauguss, vornehmlich aus Deutschland, ist im Berichtjahre um 22 000 Kilozentner (17%) gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

Die Einfuhr von *Kupfer in Barren* und *Altkupfer* ist im Jahre 1912 ebenfalls erheblich, nämlich um rund 6 000 Kilozentner (29%) gegenüber 1911 gestiegen, welchen ganzen Mehrbedarf, namentlich in Altkupfer, Deutschland gedeckt hat.

Obige Zahlenangaben sind im Berichte ausführlich spezifiziert. Desgleichen sind darin Sonderberichte betreffend den Geschäftsgang in den einzelnen Maschinenkategorien beigefügt, je gruppenweise zusammengefasst und von allgemeinen Rück- und Ausblicken begleitet, die sehr lesenswert sind. Sodann ist in dem ersten Teile des Berichtes ausführlich Rechenschaft abgelegt, über alle Fragen, die den Vorstand oder den Gesamtverein im Jahre 1912 beschäftigt haben, worunter die Fabrikgesetzgebung, der Gotthardvertrag und anderes mehr.

Eingeleitet wird die Schrift durch einen wamen Nachruf an den am 31. Januar verstorbenen Vizepräsidenten, Herrn Nat.-Rat Dr. Ed. Sulzer-Ziegler, dem auch wir in Nr. 6 letzten Bandes Worte der Erinnerung und ein Portrait gewidmet haben.